

ein fünf- oder zehnmillionenbeert in der alten Welt zusammenbringen, damit dies eine gehobene Kolonie für die Kapitalisten der neuen Welt wird. Deswegen ließ Wilson erklären, daß er auch, wenn die Mittelmächte die 14 Punkte anerkennen würden, eine Friedensdiskussion trotzdem nicht beabsichtigen würde. Wilson ist auch kein Demokrat. Wer einen sozialistischen Staat führen will, um einen kapitalistischen wieder einzuführen, wer für Verschwörungen gegen eine Arbeiter- und Frauenregierung Partei nimmt, der ist offenbar ein kapitalistischer Kontrarevolutionär. Wilson ist auch nicht human. Jeder weiß, daß die barocke, brutale Form des kapitalistischen Tordes in Amerika vorkommt. Ein größerer humanitärer Wert könnte Wilson ausreichen, als wenn er den amerikanischen Kapitalismus bekämpfte, indem er für den Sozialismus einträte. Aber Wilson ist Anti-Sozialist, er will das kapitalistische Gesellschaftssystem mit seinem Monoprolariat und Militarismus beibehalten. Wenn die Arbeiter höheren Lohn verlangen, werden sie an die Front geschickt. Priester, welche für den Frieden reden, werden gelacht oder ins Gefängnis geworfen. Das Land ist überflutet von Polizeispionen und das Angehörigen feiert Torgas. Dies ist das Bild des laien, souveränen Tyrannen, welcher im Namen der Humanität den Kreuzzug gegen die russische sozialistische Republik predigt.

Vor der Siegfriedstellung.

Zeit Anfang September verfiel sich der Trud der Engländer gegen die Siegfriedstellung immer mehr von Norden nach Süden. Dabei taunte doch mit zusammengeballten Kräften und mit außerordentlicher Zähigkeit bald in geschlossener Ordnung, bald in harten Teilvorstößen bisher immer wieder verachtlich gegen die deutsche Front im Raume Cambrai-St. Quentin an. Und die deutsche Wehrstellung ist auf der ganzen Front von Maastricht bis in den Sumpf unerschütterlich fest, und für die Feinde unheimlich.

Der deutsche Generalstabsbericht.

Größtes Hauptquartier, 21. September.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Deeregruppe Kronprinz Rupprecht

Vorfeldkämpfe in der Vos-Niederung, nördlich von La Bassée-Kanal und bei Neuvres.

Deeregruppe Generaloberst v. Boehn

Beständig Feuer des Feindes südlich von Evry und bei Bellecourt folgten nur Teilvorstöße, die abgewiesen wurden.

Zwischen dem Omignon-Bach und der Somme fehrte der Feind seine Angriffe fort. Der erste Ansturm brach in dem zusammengefaßten Feuer unserer Artillerie und Infanterie zusammen. Das Schwergewicht der am Vormittage mehrfach wiederholten Angriffe richtete sich gegen die Höhe zwischen Montnet und Vicourt. Vorübergehend sah der Feind auf ihr Fuß; im Gegenstoß nahmen wir sie wieder. Am Nachmittag fehrte der Feind zwischen Francillon und der Somme erneut zu harten Angriffen an, die bis auf kleine Einbruchstellen abgewiesen wurden. Wir machten hier in den beiden letzten Tagen mehr als zweihundert Gefangene.

Deeregruppe Deutscher Kronprinz

Bei östlicher Angriffsumnehmung nördlich von Allemant zwischen Ailette und Hone machten wir Gefangene. Nördlich von Bailly schlugen wir Teilangriffe des Gegners ab.

Deeregruppe Herzog Albrecht

Ostlich der Wesel wurde ein Teilangriff des Feindes abgewiesen. Die dort kämpfenden Truppen der 31. Landwehrbrigade nahmen im Gegenstoß 50 Franzosen und Amerikaner gefangen.

Aus feindlichen Weidwadern, die Frankfurt am

Feinde und Freunde.

Kriminalroman von R. Mandowsta.

31. Radbruch verboten

Ueber dem Abend saßen übrigens ein eigener Arbeiter zu waken. So passierte es dort sonst so tadellosten Herrn James, daß er beim Anbieten des Tees holverte und einige Tropfen des Trankes auf Gharmanus Smolins saßen. Dieses geringfügige Unfall, welchen er sonst sicher mit einem Scherzwort abgetan, punkte heute zum Ableiter schlechter Laune dienen und wurde mit ein paar scharfen Worten geäußert.

Nein, Jun in dem glatten, unzureichenden Gesicht des Dieners veränderte sich bei dieser ungewohnten Behandlung. Aber als er das Zimmer endlich verließ, murmelte er, mit einem bösen Blick die Faust ballend: „Aufgeblähter Dummkopf, wer die Feine Unverschämtheit vergelten könnte!“

Marie, die zufällig diese Worte hörte, horchte auf. „Dat es was geachen?“ fragte sie.

„Ach, Unsin, aber wenn der Mensch wirklich Herr hier wird —“

„Glaube noch immer nicht!“

„Tann schmir ich mein Bündel!“ vollendete der Diener wügend, als habe sie gar nichts gesagt.

„Na, in dem Fall bekamen wir ohnehin den Laufpäß“, meinte die Jule gleichmütig.

„Glauben Sie?“

Main und Kaiserpalastern angriffen, wurden 7 Flugzeuge abgeschossen.

Der erste Generalstabsbericht

Der amtliche deutsche Abendbericht.

Berlin, 26. September, abends. (Amtl.) In der Champagne und zwischen den Argonnen und der Maas haben auf breiter Front französisch-amerikanische Angriffe nach eifriger Feuertorbereitung begonnen. Der Turmbruch des Feindes ist verzerrt. Der Kampf um unsere Stellungen dauert an.



Erstinnungen sind wohlfeil —
Worterschütterern nur die Luft;
Erst die Tat zeigt den Wert!
Deine Tat sei die „Neuer“!

26 000 Tonnen versenkt!

Berlin, 26. September. (Amtl.) Im Sperrgebiet um England und im Atlantik versenkten unsere U-Boote 26 000 Bruttoregister-tonnen.

Der Ober des Admiralstabes der Marine

Der bulgarische Deerebericht.

Sofia, 21. September. Generalstabsbericht vom 21. September. Mazedonische Front: Westlich vom Ochrida-See war das heiderseitige Artilleriefeuer zeitweise ziemlich heftig. In der Gegend von Bitolie griffen feindliche Einheiten mehrmals erbittert unsere Stellungen an. Sie wurden blutig abgewiesen, zum Teil im Handgemenge. Mehrere unterwundene französische Gefangene blieben in unserer Hand. Nördlich von der Cerna zogen sich unsere Einheiten ungehindert vom Feinde planmäßig auf die Babuna-Berge zurück. Bei Krevolat griff der Gegner mit starken Kräften an. Der Kampf ist noch im Gange.

Der Bürgerkrieg in China

„Times“ melden aus Peking: In China herrscht vollständiges Chaos: Die Kämpfe zwischen Nord und Süd sind auf einem hohen Punkt angekommen u. das Land werde von Räubern überflutet. Wie die chinesische Presse meldet, hat der englische Gesandte in Peking im Ministerium des Aeußeren die Vermittlung Englands und Amerikas angeboten. In ähnlichen verantwortlichen Kreisen gewinnt, wie die „Times“ behauptet, die Ueberzeugung immer mehr an Kraft, daß die Verbündeten starke Maßnahmen ergreifen müßten, um dem Streich im Innern Chinas ein schnelles Ende zu bereiten. — Derartige Meldungen pflegen in der Sprache Englands neue völkerrechtswidrige Einmischungen in die Staatshheit fremder Länder vorzubereiten.

Waffenstillstandsangebot des bulgarischen Ministerpräsidenten.

W. Berlin, 26. September. Es liegen Nachrichten vor, wonach von dem bulgarischen Ministerpräsidenten Malinow an den Führer der neuen Bulgaren überlebenden Ententetruppen das Angebot eines Waffenstillstandes gerichtet worden sei. Wie gemeldet wird, ist Herr Malinow mit diesem Angebot auf eigene Hand, ohne Zustimmung des Königs, des Parlaments und der bulgarischen Deereleitung vorgegangen. In den bündesten Kreisen Bulgariens hat dieses Vorgehen Malinows große Erregung hervorgerufen. Militärische Maßnahmen zur kraftvollen Unterstützung der bulgarischen Front sind im Gange. Eine Gegenbewegung gegen den

Ministerpräsidenten Malinow macht sich, nach den letzten Nachrichten aus Sofia zu urteilen, bereits geltend.

Eine Offensive der Italiener geplant?

Das „St. Gallener Tageblatt“ meldet: Gewisse Anzeichen, namentlich das Bestehen der Italiener auf den Tiroler Inseln, sowie Uebergangsversuche bei San Tona, müssen als Vorbereitungen zu einem neuen Versuche, die Biave zu überschreiten, aufgefaßt werden. Neue Kämpfe stehen alsdann im Gebirge- und Biave-Abschnitt bevor.

Das „Berliner Tageblatt“ schreibt: Deutsch zeigt sich das Bestreben der Entente, eine einheitliche Offensive auf allen Fronten in Gang zu bringen. Nachdem in Mazedonien und Kalistina die Kämpfe seitens der Alliierten wieder begonnen, ist auch mit bevorstehenden Großkämpfen an der ganzen italienischen Front zu rechnen.

Deutsches Reich.

Berlin. (Eine Erklärung des Reichstagslers.) Im Hauptauschuss des Reichstages erattif geiern Reichstagsler Graf v. Hertling das Wort und stellte, den geäußerten Wünschen nachgebend, eine Aenderung des Anfert-Patagraphen in Aussicht. Er schloß seine Aenderung mit folgenden Worten: Meine Herren, Sie sehen, daß ich durchaus nicht willens bin, mich berechtigten Beschwerden zu verschließen. Im Gegenteil, ich werde mit aller Entschiedenheit dabei wirken, daß die berechtigten Beschwerden aus dem Wege geräumt werden. Nun aber, meine Herren, bitte ich auch Sie, nunmehr alles Trennende zurückzustellen und das Wichtigste voranzustellen. Wie ich schon vorgestern gesagt habe, wir haben doch alle nur das eine Ziel, das eine Interesse, den Schutz des Vaterlandes, seine Unabhängigkeit und seine Entwicklungsfähigkeit. Dieses Ziel können wir nur dann erreichen, wenn wir auch im Innern fest und einheitlich zusammenstehen, dann aber werden wir es erreichen.

Am Anschluß an die Erklärung des Kanzlers kamen in der Aussprache Abg. Graf Westarp (Knf.), Abge. von Camp (D. F.), Reichskommissar von Falkenhäuser, Abg. Ledebour (unabh. Soz.) und Abg. Zende (Soz.) zu Worte.

Am Anschluß an die Aussprache fand im Bundesrat des Reichstages wieder eine vertrauliche Besprechung zwischen Mitgliedern des Hauptauschusses und Vertretern der Deeres- und Marineverwaltung statt.

— (Seine Majestät der Kaiser) hat am Mittwochabend viel verfallen.

— (Aenderungen in der Reichsregierung?) Zur letzten Sitzung des interfraktionellen Ausschusses bemerkt die „D. Z.“, daß an einem Verfall der Reichstagsmehrheit nicht zu denken ist. Man rechnet damit, daß bald eine wesentliche Aenderung in der Regierung eintreten kann und daß dann der Reichstag noch vor dem 1. Oktober zusammentreten wird.

Zeichnungen

auf die

9. Deutsche Kriegsanleihe

nimmt zu Original-Bedingung- n entgegen

Bankhaus Bayer & Heinze,

Lichtensteln, Badergasse 6.

dem einer Tunnel einfinden, wo sich Ihnen ein Herr mit einer weißen Kette im Knopfloch nähern wird, zi. werden Ihr Kommen nicht beneuen.“

Die Unterschrift war unleserlich. Der Diener und Marie sahen sich an, und erregte meinte: „Wie ein Liebesbrief sieht das eigentlich nicht aus, aber —“

„Was aber?“

„Wenn Sie hingehen —“

„Achtlich geh ich.“

„Dann werd ich mit den Herrn mit der weißen Kette auch ansehen.“

„Steht Ihnen frei.“ sagte sie schnippig: „aber jetzt hab ich wirklich keine Zeit mehr zu plauschen.“

Dort war sie. Trinken aber hatte Frau Main inzwischen gekostet: „Sie sind schlechter Laune, mein Freund?“

Auch unter vier Augen bestand sie darauf, daß sie sich „A.“ nannten. „Woraus lächeln Sie das?“ fragte er zurück. „Nun“, meinte sie lächelnd, „Sie haben den armen James für seine kleine Ungeschicklichkeit nicht schlecht angefahren.“

„Wirklich? Dann bitte ich um Entschuldigung. Aber der Mensch mit seiner unverschämten glatten Biage ist mir schon längst ein Dorn im Auge.“

„Jetzt lachte Frau Main wirklich.“

„Sie sind wirklich heute!“

Aus Nah und Fern.

Lichtenstein, 27. September.

Militärisches. Der König hat bestimmt, daß das Infanterie-Regiment Nr. 177 von jetzt ab die Bezeichnung 12. Infanterie-Regiment Nr. 177 (König Ferdinand der Bulgaren) führt. Die Offiziere desselben tragen auf den Achselstücken die Mannschaften auf den Schulterklappen an Stelle der Nummer den Namen des erhabenen Oberhauptes nach dem vom König genehmigten Vorbild.

Das Königl. Lehrerseminar Stollberg erläßt heute im amtlichen Teile seines Blattes eine Bekanntmachung, Anmeldungen für die Uebernahme ders., worauf wir auch an dieser Stelle aufmerksam machen.

Schweine- und Schafhalter werden darauf aufmerksam gemacht, daß jedes zur Daneschlacht bestimmte Tier bei seiner Einstellung sofort bei der Ortspolizeibehörde zur Schlachtbormeldung anzumelden ist. Mit Rücksicht auf die Bestimmungen, daß bei Tieren, die nach dem 20. September 1918 eingestellt worden sind, die dreimonatige Quarantäne zu rechnen ist, ist Klugheit bei Anträgen auf Erlaubnis der Daneschlachtungs-genehmigung anzugeben, wann das Tier zur Daneschlachtungsanmeldung angemeldet worden ist.

Eine sächsische Arbeiterordnung im Kriegsernährungsamt in Berlin. Die sozialistische Partei und der Gewerkschaftsbund in Sachsen haben eine Arbeiterordnung nach Berlin entsandt, die im Kriegsernährungsamt vom Landesstaatssekretär Müller empfangen wurde. An der Arbeiterordnung nahmen teil: Generalsekretär Hansel, Eggert Dresden, Gewerkschaftsbeamter Deubach, Marz Dresden, Reichstagsabg. Dr. Wappler, Landtagsabg. Reichel Chemnitz, Reichstagsabg. Meier-Bowdau und Schriftleiter Krastel-Bückau. In der eingehenden Weise legt die Arbeiterordnung die Vernachlässigung des Königsreiches Sachsen bei der Lebensmittelversorgung dar und ermahnt zum Handeln dagegen. Der Ministerialrat antwortete in kürzeren Darlegungen, ebenfalls auch Major Keim, der Vertreter der Obersten Dienstleitung im Kriegsernährungsamt.

Heeresruhegelder durch die Post. Vom 1. Oktober ab geht auch die Auszahlung der für Mecklenburg, Pommern und die Vorküsten Provinzen der sächsischen Heeresverwaltung zu leistenden Militärrenten, Renten und Hinterbliebenenbezüge an die Postanstalten über. Die Zahlung erfolgt ebenfalls wie bisher bei der sächsischen Heeresverwaltung angewiesenen gleichartigen Heeresbezügen am 20. oder, wenn dieser Tag auf einen Sonntag oder allgemeinen Feiertag fällt, am 28. des vorhergehenden Monats (im Februar am 26.).

Weitere fleischlose Wochen in Sicht. Wie das Kriegsernährungsamt mitteilt, dürften die fleischlosen Wochen mit der am 27. Oktober d. J. ablaufenden detartigen Woche ihr Ende noch nicht gefunden haben. Auch in den Monaten November, Dezember und Januar werden voraussichtlich fleischlose Wochen in bisheriger Umfang beibehalten werden. Endgültige Beschlüsse liegen noch nicht vor.

Dohndorf. Zu dem „Konzert- und Theaterabend“, der auf Veranlassung der Kriegsamtheile Leipzig am Dienstag, den 8. Oktober im „Deutschen Haus“ stattfand, werden neben anderen Künstlern Oskar Behle (bisher bei der sächsischen Operette in Leipzig) und Gutta Cassini mitwirken. Als Teilnehmerin an der Hauptrolle sei ferner Kräutlein Ami fühne genannt.

Die Mülken St. Nicolas. Am nächsten Sonntag und Montag findet hier das Kirchenfest statt. (Fürs Vaterland gefahren). Am ersten Kartesiertag erfolgt in unserer Kirche wiederum

die Abmeldung der in letzter Zeit auf dem Felde der Ehre gefallenen Rickar Schöne und zwar der Soldaten Michael, Wöfler und Schilde. Ersterer war Barbier, verheiratet und hinterläßt ein Kind, während die beiden letzten noch ledig waren.

Bischofsverba. (Eine zweite Weidelbeerente) ist in der Gegend zu beobachten. An verschiedenen Stellen des Waldes sind mehr reife Beeren als im Juli zu finden.

Bauern. (Einen ungefähren Bericht davon, in welchem Maße gehäuft wird, gibt die Tatsache, daß bei einem Landwirt im nahen Naßlau an einem einzigen Tage fünfzig Kente am Butter gefaßt haben. Das waren natürlich alles „Kunden“, die mit über den Höchstpreis bieten, und zwar handelt es sich hierbei um sogenannte kleine Samter. — Nun kennt eben kein Gebot!

Crimmitschau. Anlässlich des kromprimalischen Besuchs hat die Lehrerin Gebr. Wolf sich veranlaßt gesehen, der Unterstützungskasse ihrer Arbeiter 10000 Mark zuzuwenden.

Chemnitz. (Von einem Kran gegen eine Säule gedrückt) wurde in einer Maschinenfabrik in der Hofstraße die Arbeiterin Martha Oelsner. Dabei erlitt sie schwere innere Verletzungen, an deren Folgen sie im Krankenhaus kurz nach Einlieferung gestorben ist.

Die
**Stadtsparkasse
Lichtenstein**
vermittelt Zeichnungen auf die
Kriegs-Anleihe
auch von Nichtsparern
vollständig spesen- u. provisions frei.

Coonitz. (Vom Zuge überfahren) ließ sich vor der Station Neuenhagen der Schlosserlehrling Kauske. Der Tod ist sofort eingetreten.

Dresden. (Beim Segeln ertrunken) Am 23. d. M. verunglückte tödlich infolge Kenterens seines Segelbootes auf dem Pleisensee bei Bad Rathow in Mecklenburg, wo er Erholung suchte, der Oberst u. Vorstand des Kriegsbekleidungsamts 12 in Dresden, Albrecht Schöne.

Eberstadt. (Freiwillig aus dem Leben geschieden) ist hier eine 24 Jahre alte Wirtschaftsprüferin, indem sie sich in dem herrschaftlichen Tride ertränkte. Schmerzhaft dürfte sie zu dieser Tat getrieben haben.

Hohenstein-E. (Aestgenommen) wurde in der eisernten Wohnung der 18jährige fahnenflüchtige Plauer Th. und durch einen Beauftragten seines Truppenregiments nach der Garnison Riesa zurückgebracht.

Hannitz. Eine Bluttat hat sich im nahen Hannedorf abgespielt. Dort spazierte der 17 Jahre alte Dienstknecht Friedrich die Tür zur Kammer der 35 Jahre alten Tochter seines Dienstherrn auf und brachte dieselbe durch willkürliche schwere Verletzungen bei. Nach der Tat hat sich der jugendliche Verbrecher durch Erhängen entleibt.

Kaufa. Durch Spielen mit Streichhölzern verursachten hier Kinder der Hausbewohner ein Schadenfeuer, dem das an der Königstraße Strafe angelegte Herrschaftsamt am 27. d. J. Opfer fiel.

Witzsch. (An Bilzvergütung gestorben) sind nach schwerem Leiden die hier wohnhafte Ehefrau

Emma Goj und ihr einziger Sohn Bruno. Die Art der gemachten selbstbelegenen Bilze war nicht festzustellen.

Niederwies. (Ein Doppelselbstmord) ereignete in unserem Orte das größte Aufsehen. Der hier seit vielen Jahren im Ruhestand lebende Oberfeuerwehrgemeindeführer hat sich gemeinschaftlich mit seiner Ehefrau Selma Weile an zwei Bettstufen erhängt. Die Tat scheint im beiderseitigen Einverständnis geschehen zu sein. Beide hatten ihre Sonntagskleider angelegt und ihre letzten Wünsche im Bezug auf Beerdigung und Verteilung ihrer hinterlassenen Ersparnisse auf einen Zettel aufgeschrieben. Der Vater war 74, die Mutter 45 Jahre alt.

Oberlungwitz. (An einer Bilzvergütung gestorben) ist der Schlossermeister Reinhard Meyer von hier, der sich in besetzten Oden und hatte die Bilze mit 3 Kameraden selbst geschnitten; nur einer kam mit dem Leben davon.

Plauen. (Infolge Ausgleitens unter einen fahrenden Zug geraten) war ein kleines Kind im Beisein seiner Mutter. Der Mutter gelang es, das Kind mit Ausbietung aller Mutterliebe und mit eigener Gefahr unverletzt unter dem bereits fahrenden Zug rasch hervorzuheben. Dabei verlor sie verächtlich einer fein gekleideten Dame einen leichten Stroh, worauf sie von dieser eine Ohrfeige erhielt mit den Worten: „Nehmen Sie sich besser zusammen“. Ebenso groß wie die Freude der Zuschauer über das gerettete Kind war, so groß war auch die allgemeine Entrüstung über das Verhalten der „besseren Dame“.

Pirna. (Ein bedauerliches Unglück) ereignete sich in einer hiesigen Badervarenfabrik. Eine daselbst beschäftigte Frau griff in eine im Gange befindliche Maschine und verletzte sich die Hand schwer. Die Frau ist umso mehr zu beklagen, da sie bereits eine gelähmte Hand hatte, die sie sich ebenfalls durch Unfall in demselben Betriebe vor einigen Jahren zuzog.

Reichenbach bei Waldenburg. (Tische) In der Nacht zum 21. d. M. wurde dem Gutsherrn bei einer Handschneidmühle, Wäsche und Kleider im Werte von über 120 Mark und seiner Schwägerin Wäsche, Kleider, Schuhe und eine goldene Kette im Werte von ungefähr 400 Mark und 50 Mark Geld gestohlen. In derselben Nacht sind bei dem Gutsherrn Friedrich 10 Pfund Seife aus dem Keller gestohlen worden.

Bermischtes.

Word. In der Nacht zum Donnerstag wurde in ihrer im 4. Stock des Hauses Schöneberg, Sachsendamm 18, belegenen Wohnung die 32jährige Ehefrau Selma Meyer, geb. Richter, ermordet aufgefunden. Als Täter kommt der flüchtige Chemiker der 37jährige Glaser Franz Meyer, in Frage. Er konnte bisher nicht ergreifen werden. Das Paar war erst seit drei Wochen verheiratet und lebte sehr unglücklich. Zwistigkeiten und Streit waren an der Tagesordnung.

Ein schweres Brandunglück ereignete sich in Albersdorf. Im Grundstück des Schmieders Osterland hatten die Kinder des im Felde befindlichen Arbeiters Kaumann, ein Knabe von 7 und ein Mädchen von 5 Jahren, in Abwesenheit ihrer als Eisenbahnfachweiserin tätigen Mutter mit Streichhölzern gespielt und dadurch den Brand herbeigeführt. Der Stall brannte nieder, die beiden Kinder konnten nur als vollständig verkohlte Leichen geborgen werden.

Ein wackerer Brandstiftung hat vollbracht der Chirurg am Reserdelazarett Bingen, Dr. Hartlieb. In dem Zustand eines der Schwerverwundeten war plötzlich ein solcher Kräfteausfall eingetreten, daß jeden Augenblick das Ende zu erwarten war. Rasch entschlossen öffnete Dr. Hartlieb an seinem

„Et aber blieb eigensinnig.“
„Und wenn ich Sie bitten dürfte, den Keil zu entlassen?“
„Sie sah ihn groß an.“
„Wahrscheinlich?“
„Nehmen wir es an. Was würden Sie antworten?“
„Daß James ein tüchtiger, brauchbarer Diener ist, den ich ungern verlieren würde. Aber jetzt legen wir diese Haupt- und Staatsache wohl ab acta, kommen Sie, ich will Ihnen etwas Schönes, das wird Ihnen die Grillen vertreiben.“
Am nächsten Sonntag hatte Marie Urlaub erbeten und ohne weiteres erhalten. James hatte ohnedies an diesem Tag einen freien halben Tag, so konnte er die Einkäufe seines Herrn ohne weiteres begeben. Sie sahen wie ein elegantes Paar aus, als sie arm in arm durch die Stadt spazierten. Er in tadellosem, grauem Promenadenanzug, den hübschen Zylinder auf dem wohlirichterten Kopf, sah einem Tanden zum Verwechseln gleich, und Fräulein Marie im eleganten, schwarzen Taffettkleid mit dem Federhütchen auf dem nach der neuesten Mode geordneten Haar, war eine Dame, deren sich heute kein Cavalier zu schämen gehabt hätte.
Als das Mädchen an dem Rendezvousplatz angelangt war, war es erst 5 Uhr. Man ging also noch in das benachbarte Kaffeehaus, wo Fräulein Marie ein Glas nahm. Als es endlich Zeit geworden war, sich

nach dem „Helfenmann“ umzusehen, ging sie allein fort, während ihr Begleiter vorläufig noch sitzen blieb. Später wollte er ihr unauffällig folgen.
An der bezeichneten Stelle spazierte auch richtig schon ein Herr, welcher das Erkennungszeichen trug, als Marie anlangte. Es war ein älterer Mann von unauffälligem Aussehen. Als er Marie erblickte, trat er rasch näher und lächelte ein klein wenig den Duz.
„Fräulein Marie, nicht wahr?“
„Das bin ich. Sie haben mir geschrieben.“
„Ja.“
„Sie war einigermaßen enttäuscht, denn sie hatte sich im Geheimen vorstellt, daß irgendein junger, hübscher Mann „auf diesem nicht mehr ungewöhnlichen Wege“ ihre Bekanntschaft zu machen suchte. So hatte James als mit der Behauptung, „das sei kein Liebesbrief“, doch recht gehabt.“
„Sagte sie als etwas kurz: „Mit was kann ich Ihnen dienen?““
„Er zögerte.“
„Das kann ich Ihnen so schnell nicht sagen. Kommen Sie, wir wollen eine einmal gelegene Bank suchen, wo wir ungestört sind.“
Und der Unbekannte ging ohne weiteres voraus und überließ es ihr zu folgen. Nach seiner einfachen Mitteilung hatte sie ihn bisher für ihresgleichen gehalten, jetzt aber dachte sie, es könnte doch vielleicht ein „Herr“ sein.

Endlich hatte der Fremde eine vallende Bank gefunden, die ziemlich abseits lag. Er setzte sich und lud sie mit einer Handbewegung ein, das gleiche zu tun. Dann begann er: „Alles kommen wir zur Sache. Ich will keine großen Umstände machen, da ich Sie dem Aussehen nach für ein vernünftiges Frauenzimmer halte.“
„Marie, deren Kugler recht aufs höchste gespannt war, nickte nur ein wenig, und der Mann fuhr fort: „Nun frage Sie mich, wollen Sie auf ganz leichte Art fünftausend Kronen verdienen?““
„Die Augen des Mädchens funkelten.“
„Welche Frage?“
„Antworten Sie!“
„Natürlich will ich, wenn es nichts Unehrenhaftes ist, was dafür verlangt wird?““
Der Fremde lächelte.
„Unehrenhaftes? Na, wie man's nimmt. Sie leben, wo Sie leben. Aber lebenfalls ist es nichts, was Sie vor das Strafgericht bringen kann. Sie können ganz ruhig sein.““
In den Augen des Mädchens funkelte die Gewinnlust.
„Das wäre ja schließlich die Hauptsache!“
„Sehen Sie, ich habe mich als nicht geizig, ich dachte gleich, daß Ihr Gewissen dehnbar sein wird!““
Groteskura folgt...

Wie eine Ader mit Übertrag eine genügende Menge Blut in den Körper des Betwundeten. Der Erfolg war überraschend. Die Kräfte hoben sich sichtlich, und jetzt ist der schon dem Tode verfallene gewohnte Mann nach menschlichem Ermessen außer Gefahr.

Wannertreich fälscher Polizeibeamter. Am Montag nachmittag wurde bei dem Schneidermeister Wilhelm Köppen in Berlin telefonisch angefragt, ob er zu sprechen sei. Als die Tochter dies verneinte, wurde das Gespräch abgebrochen. Abends erschienen nun ein Schutzmann mit einem angeblichen Kriminalbeamten, die in der Mitte einen dritten Mann gefesselt führten. Die Sperrten sofort die Tür ab, hielten den Schlüssel ein und erschrieten dem eingeschüchterten Mädchen, daß ihr Vater von dem „vorgelieferten Diebe“ große Posten Stoffe gekauft habe. Als die Tochter meinte, sie könne ihren Vater telefonisch herbeirufen, sprang der Schutzmann zum Telefon, um den Apparat zu bewachen. Abhandeln ließen sie die Tische des „Sättlings“, raффten die gesamten Stoffe im Werte von 40000 Mark aufammen, „beschlagnahmten“ auch die Bücher und verschwanden damit. Während zwei der Wannert die Wachen auf einem bereitstehenden Fuhrwerk verladen, bewachte der angebliche Schutzmann die Wohnung weiter und entfernte sich erst, als das Fuhrwerk davonfuhr. Der bald darauf zurückkehrende Schneidermeister lief zur Polizei, um hier zu erfragen, daß er einem Wannertreich zum Opfer gefallen sei. Die Täter konnten bisher nicht ermittelt werden.

Gerichtszeitung.

Eine drohlige Verurteilung beschäftigte das Schöffengericht in Guben. In ein altes Ehepaar aus dem Gubener Landkreise war plötzlich der böse Geist gefahren und hatte die guten Leuten derart verwirrt, daß die Ehefrau ihren eigenen Ehemann als „Hexenbod“ ausschimpfte, der seit Jahren das Vieh, insbesondere das Geflügel und die Schweine verhexte. Dem Ehemann war diese Behandlung seiner Kunst so unmittigen Lebensgefährlich denn doch zu bunt, weshalb er durch seinen Rechtsbeistand die Verleumdungsklage gegen seine Ehefrau vor dem Rgl. Amtsgericht erhob. Alles Jurende des vorsitzenden Richters fruchtete nichts; die Ehefrau blieb dabei, daß ihr Mann ein „Hexenbod“ sei, und der Ehemann forderte eine strenge Abmahnung dieser ehrenrührigen Verleumdung. Das Gericht trat zusammen und verkündete, daß die Ehefrau wegen übler Nachrede mit einer Geldstrafe von 20 Mark oder 4 Tagen Gefängnis zu bestrafen sei — und mit dieser Haupt- und Staatsaktion muß sich das Gericht mitten im Weltkriege beschäftigen!

Um was kämpfen wir?

In der Zeit größten deutschen Elendes legte ein Kobold, der große Lust hat, den ersten Grund zu unserer Pöbel und Fälschung. Sie bewahrt folgen dem Friedrich Wilhelm I. und Friedrich II., und auf der letzten Grundlage der von ihnen geschaffenen preussischen Macht konnten Wilhelm I. und Bismarck endlich das geehrte deutsche Reich aufrichten. Ein Reich, nicht bestimmt, Länder zu erobern, Böller zu töten, sondern bestimmt, dem arbeitsamen deutschen Volke zu friedlicher Entwicklung Raum zu gewähren, durch seine gewaltige Macht der Welt den Frieden zu sichern.

Aber gerade die friedliche Arbeit, die wertvollste Tätigkeit des deutschen Volkes, sie waren es, welche England und wenn nicht alle Angelegenheiten, die Welt zu machen und auszuheben, Welt uns anzufragen, möge es nicht; getrennt seiner allbewährten Politik suchte es hierfür Revolutionen. Plötzlich scharte es durch seine Vögel den Hof gegen uns in der ganzen Welt, um dann im Stunde mit den bedürftigen Mächten über uns herzufallen in der Hoffnung, durch die ungeheure Uebermacht uns zu vernichten.

Aber Gott war mit uns: das deutsche Volk, in Waffen und in der Arbeit einig, es wurde der feindlichen Soldaten- und Flottenflotte Herr. Vier Jahre währte das ungeheure Ringen und wenn nicht alle Anzeichen trügen, so liegt es der Entscheidung und dem Ende zu. Noch einmal im wagnisvollen Kampfe suchte der Feind durch die Heberzahl seiner Soldaten und Artilleriegeschütze den Sieg an sich zu ziehen. Wer wieder zeigt es sich, daß nicht die Uebermacht allein den Ausschlag gibt, daß die stolze Welt und treue Völkerverehrung unter Führung eines Heldenmutes unüberwindlich sind, daß ihnen der endliche Sieg gehört. Das Volk der Feind und deshalb versucht er sein letztes trübseliges Mittel, versucht er Kleinmut und Völlerei, Jodelhölle und Berührung in unsere Reihen zu tragen, versucht er unsere Mut zu lähmen, die ständige Kraft zu brechen, die das einzige deutsche Volk unüberwindlich gemacht haben. Mit Drohungen und ungerechten Versicherungen sucht er uns zu betören.

Da gilt es, noch einmal in voller Klarheit dem deutschen Volke vor Augen zu führen, um was es kämpft. England kennt keine Schonung, kein Mitleid. Ein und seiner Ähner Ziel ist die Vernichtung des deutschen Volkes für alle Zeiten. Seine Schwaen sollen auch wir werden, wie es Frankreich und Italien, Japan und Mexiko sind, Rußland es bis vor kurzem war.

Stark in unbegrenzter Pflichterfüllung und reiflicher Eingabe, hat im Vertrauen auf Gottes Gerechtigkeit haben wir bisher allen Anfechtungen getrotzt; wollen wir im letzten entscheidenden Augenblicke die Kerren verlieren, die Zukunft unseres Vaterlandes und unserer Angehörigen überlassen in die Hände geben? So lange ein Hindernis, ein Hindernis! uns führen, so lange werden wir mit jeder Uebermacht erfolgreich die Spitze bieten. Niemand wird Deutschlands Macht lähmen oder brechen, wenn das deutsche Volk selbst es nicht tut.

Auf denn zur Legen, schweren Entscheidung, heraus den letzten Mann und den letzten Atemzug, daraus die Leg'e Wort. Das Vaterland ist in Gefahr, das Vaterland braucht unser Gut und unser Blut! Schwachheit untergehen, als Sklave englischer Krieger oder fremder, wenn auch mit den schönsten Opfern, Demos Vaterlandes, Deiner Kinder Zukunft sichern, das ist die Wohl, vor die Du jetzt gestellt wirst, deutsches Volk! Hier hast kein Zerlegen, der blutigen Wirklichkeit mit allen Schreden der Zukunft heißt es mutig ins Auge sehen. Fort mit den Klammern und weifremden Täufern vom ewigen Völkerverfeind! Mit dem deutschen Schwert, mit deutschem Blut und Gelde werden wir liegen; fest und treu, mutig und einig werden wir unüberwindlich sein und aus den dunklen Wetterwollen der

Gegenwart wird die goldne Sonne einer glücklichen Zukunft unseren Beldand, unseren Hellen und glücklichen Kindern leuchten. Gedruckt, gedruckt! Du tragt Dein Geschick in Deinen Händen; hüf Dir fest, denn wird Gott Dir helfen! Prof. von Wangenheim.

Gemeinderatsbericht von Müllern St. Nicolas.

Am Freitag der Erhebung von Einkommensabgaben der Grundbesitzer durch Verwendung wird bestimmt, daß lebliche Kinder die vollen Abgaben zu bezahlen haben, sobald es sich um Nachgelassene zwischen Lebenden handelt. — Folgende Herren werden als Mitglieder der Einkommungskommission zur Einkommensteuer gewählt und zwar: Emil Schatz, Carl Koch und Emil Hantsch als stellv. Mitglieder, Carl Koch, Moritz Kraft und Paul Vogel als Stellvertreter. — Weiter wird beschlossen, mit Ende des Jahres 1918 eine Gemeindeverwaltungsmittel vorzunehmen, und zwar sollen zunächst Erfahrunner für diejenigen Mitglieder gewählt werden, die bereits 1914 an jenseitigen Gehalt hätten. — Ferner referiert der Vorstand in eingehender Weise über die diesjährige Sozialversicherungsrechnung. Man beschließt zunächst, von der Bundesratsrathe vorläufig nur die Klassen A und B zu befreien, während Abzweig C erst später befreit werden soll. Man will mit allen Mitteln anstreben, die Landwirte und Sozialversicherer davon abzuschieben, Sozialisten nach anzureichen zu verkaufen, da nach den augustinischen Erörterungen kaum der Aussicht der besten Berücksichtigung von der diesjährigen Ernte absehbar werden dürfte. — Ein Korrespondenzrat vom Fleißer Wähler hier soll beauftragt an die königliche Amtshauptmannschaft weiter gegeben werden. — Zum Schluß wird noch bestimmt, daß im Spätherbst dieses Jahres eine Ausbesserung der Dorfstraße mit Steinbelag vorgenommen werden soll.

Stüchennachrichten.

Lichtenstein.

Sonntag, den 29. September, 18. 6. n. Tr. Katholisch. 50jähriges Jubiläum der 1. Kirchenvorstandssetzung in Lichtenstein, vorm. 9 Uhr Festgottesdienst: Predigt von Herrn Pfarrer Reinhard Deutschhofsheim in Böhmern, Eintracht von Herrn Oberst Ende, Kirchenmusik: „Geh deine Augen auf“, Engelchor aus dem Oratorium „Alto“ (für stimmigen Frauenchor) von F. Mendelssohn-Bartholdy.

vorm. 11 Uhr Abendgottesdienst. Nachm. 7/8 Uhr Gustav Adolf-Fest in der Kirche: Vortrag von Herrn Pfarrer Reinhard Deutschhofsheim: Die Not der deutschen Evang. in Oesterreich. Kirchenmusik: 1. Empor, empor zu ihm, geistliches Lied von Fr. Sax (Herr Oertl Schramm). 2. „Die beste Zeit im Jahr ist mein“ aus R. Luthers „Bod der Frau Maria“, 3 stimmiger Frauenchor von K. Mendelssohn. 3. Romm, Gnadentau, betrauchte mich“, geistl. Lied von J. W. Franck-Riedel (Frl. Kaunad). Ende gegen 4 Uhr.

So. Abends 8-9 Uhr geselliges Beisammensein.

Görsdorf.

Am 18. Sonntag nach Tr. vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst. Herr P. Koch-Bücherlein.

Röbling.

18. Sonntag n. Tr. (30. Sept.) vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst. (Abendgottesdienst der Gefallenen: Wilh. Kühner und Arthur Frische.)

Montag, d. 30. Sept., Kirchweihfest. vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst.

Kriegsbestände fällt aus.

Gernsdorf.

18. Sonntag n. Tr., 29. September, vorm. 9 Uhr Sonntagsgottesdienst mit Predigt von Herrn Pfarrer Gebart aus Callenberg.

10000 Mk.
find an erster Stelle auszulösen.
3. inf. L. d. Gesch. d. B.

2 Wohnungen
4 u. 5 Zimmer, zu vermieten.
Fähr Otto Bitter-Str. 2.

Aufwartung
für halben Tag gesucht.
Näheres in der Geschäftsstelle des „Tageblattes“.

Echlacht-Pferde
kauft sich zu höchsten Preisen
die älteste Hofschlächterei

Franklin Hofmann,
Chemnitz, Oststr. 17.
Telefon 6969.

Bei Restschlachtungen
sofort zur Stelle.

Fleischverkauf in Callenberg
Sonabend, den 28. September bei Gärtig, Schubert und Schramm.

20 Gramm für Erwachsene / Fleisch und
100 Gramm für Kinder unter 6 Jahren / Wurst
Schwizte und Klabber nur bei Gärtig!

Die Fleischentnehmer bei Gärtig haben in nachstehender
Nummernfolge zu kommen:
Nr. 51-100 vorm. 7-8 Uhr, Nr. 101-150 vorm. 8 bis
9 Uhr, Nr. 151-200 vorm. 9-10 Uhr, Nr. 201-250 vorm.
10-11 Uhr, Nr. 251-300 vorm. 11-12 Uhr, Nr. 301-350
nachm. 1-2 Uhr, Nr. 351-400 nachm. 2-3 Uhr, Nr. 1-50
nachm. 3-4 Uhr.

Der Ordernährungsabstuf für Callenberg.

Lebensmittelhändler.
Die neuen Preisänderungen sind pünktlich Sonabend,
den 28. Sept. vorm. 11-12 Uhr in der Rathausstr. 1
eingarischen.

Callenberg, den 26. September 1918.
Der Bürgermeister.

Landestartoffelarten | **Geschäftsbücher**
werden angenommen bei Richard Niescher, liefert in jeder Ausführung — Oststadtort — „Tageblatt“-Druckerei.

Trauer-Schleifen
werden schnell und sauber bedruckt
in der **Tageblatt-Druckerei**.

KRYSTALL-PALAST zu Lichtenstein
Sonabend, den 28. September 1918

Gesangs-Aufführung
des „Freiwilligen Kirchenchores“ aus Leipzig-Sellerhausen
(Leitung: Oberlehrer Kantor H. Dietzel).
Reinertrag: Zum Besten der „Kriegsbeschädigten“ von
Lichtenstein und Callenberg.

Chorgesänge (Motetten und Lieder). Einzel- und Zwiesengesänge
(Frau Beulig und Fr. Kretschar) sowie ein Singspiel
:-: Die wilde Tonl. :-: :-:

Beginn: abends punkt 7/8 Uhr.

Eintrittskette im Vorverkauf zu Mk. 1,- und Mk. 0,50,
desgl. an der Abendkasse zu Mk. 1,20 und Mk. 0,60.
Vorverkaufsstellen in Lichtenstein: Albin Lahl,
Glauchauerstr., Emil Köhler, Zigarrengeschäft
Paul Wehrmann, Buchhändler;
in Callenberg: Eugen Berthold, Buchhändler.

Zu zahlreichem Besuch ladet ein
Der Ortsausschuss für Aufklärung.

Sonntag, den 29. September Nachm. 7/8 Uhr in der Stadtkirche zu
Lichtenstein berichtet ein Sendbote aus dem Böhmerlande.
— Herr Pfarrer Reinhard Deutschhofsheim über —
Die Not der deutschen evangelischen Glaubensgenossen in Oesterreich.

Musikalische Darbietungen:
Sopransolo: „Komm Gnadentau“, von Frank-Riedel.
3stim. Frauenchor: „Die beste Zeit im Jahr“, von A. Mendelssohn.
Tenorsolo: „Empor zu Gott“, von Friedr. Lax.

Der Reinertrag der Sammlung ist für ein deutsch-evangelisches Erziehungsheim
in Böhmern bestimmt.